Golgatha

(Aus einem Palästina-Tagebuch)

Von Dr. Hans Walther Schmidt.

Wenn man die altehrwürdigen Mauern Jerusalems durch das Stephanstor verläßt und gen Osten hinab in das steinige Tal des Kidron wandert, erblickt man links vom Garten Gethsemane am Fuße des Oelberges einen niedrigen Hügel, auf dem sich ein sonderbar gestaltetes Bauwerk, bestehend aus vielen Abteilungen und Seitenflügeln majestätisch emporstreckt: Die Grabeskirche. Ein furchtbares Trümmerfeld, das Titus nach der Zerstörung im Jahre 70 n. Chr. zurückließ, bedeckte bis 154 die heiligen Stätten. Eusebius von Cäsarea berichtet, daß erst Konstantin der Große im Anfange des 4. Jahrhunderts auf der Stelle des mutmaßlichen Golgatha nachgraben ließ und einen Fels mit einer einzigen Grabhöhle fand, die als Christi Felsengrab angesehen wurde. Durch Konstantin oder Helena wurde über dem Grab eine Rotunde erbaut und östlich davon eine Basilika über der Leidensstätte. Nach mehreren Renovierungen und teilweisen Zerstörungen wurde während der Kreuzzüge unter christlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert an Stelle der alten Kirche ein großer, umfassender Bau aufgeführt, dessen Grundmauern noch jetzt das Fundament der Grabeskirche bilden.

Nachdem im Jahre 1808 eine Feuersbrunst die Kuppel zerstört hatte, vollendete im Jahre 1810 die griechisch-katholische Kirche den Bau. Von Napoleon III. und Alexander II. wurde die baufällig gewordene Kuppel erneuert. Die Fassade blickt nach Süden zu. Zwar ist ihr architektonischer Wert durch wahllos angebrachte Flügel und Anbauten gänzlich vernichtet, doch bietet sie dem Beschauer wertvolle Einzelheiten. Von den zwei viereckigen, mit flachen Spitzbogen überwölbten Türen, über denen hinter einfacher Balustrade die Kuppel des Mittelbaues der Kirche, des Katholikon, emporragt, ist die rechte notdürftig zugemauert. Künstlerische Reliefs schmücken das Innere und stellen die Auferweckung des Lazarus, Jesus und Maria, den Einzug Jesu in Jerusalem, das heilige Abendmahl und symbolische Szenen dar.

Das Innere der Kirche entspricht in seinen vielen Abteilungen und Seitenräumen ganz dem zerspliterten Aeußeren. Rechts vom Eingang führt eine Treppe empor zur Stelle, wo Christus den Kreuzestod erlitt. Hier ist die Kapelle der Schmerzen Maria. Ein herrliches Altarbild stellt die „Mater dolorosa" dar. Umfassender ist die anstoßende Kreuzanagelungskapelle. Im Fußboden eingelegte Marmorstücke deuten den Platz an, an dem diese Szene der Passion einst vor sich gegangen ist. Weiter nach Süden zu, auf der höchsten Erhebung Golgathas, befindet sich die Kapelle der Kreuzeserhöhung. Voll überladener Pracht, über und über mit Mosaiken und Gemälden bedeckt und von kostbaren Lampen erhellt, zeigt sich uns hier die östliche Apsis, in der Christi Kreuz einst gestanden. Von einer Messingplatte verdeckt, klafft kaum zwei Schritte von dieser Stelle entfernt, ein gewaltiger Riß im Boden, der sich nach den Worten der Schrift aufgetan haben soll, als der Heiland sein Erlöserwerk vollbracht. Wir betreten dann eine Art Vorhof, in dem eine viereckige, glatte, aus rötlichem Marmor bestehende Felsenplatte ruht, überstrahlt von dem Scheine mächtiger Leuchter und von der Decke herabhängender Lampen. Hier hat Nikodemus den Leichnam Christi gesalbt. Nordwestlich schreitend, gelangen wir in die eigentliche Grabkapelle. Ein hohes Gewölbe, von achtzehn Pfeilern getragen, nimmt uns auf. In seiner Mitte erhebt sich aus Marmor in barockem Stile eine Kapelle, die das heilige Grab umschließt. Den nach Osten gerichteten Eingang flankieren Lampen und Leuchter von gediegenem Gold und Silber. Zuerst tritt man in einen kleineren Vorraum, die sogenannte Engelskapelle. Erleuchtet von fünfzehn Lampen, erhebt sich hier ein in Marmor gefaßter Stein, welcher einst das Grab Christi verschloß und dann vom Engel von der Türe der Felsengruft gewälzt worden war. Noch kleiner ist die dahinterliegende eigentliche Gruftkapelle, 1810 von Kalfa Kommenos von Mytilene erbaut. Dreiundvierzig von der Decke herabhängende Lampen erhellen den Raum und zeigen dem Eintretenden einen Grabstein, über dem, in Marmor gehauen, die Auferstehungsszene dargestellt ist. Nach Berichten soll hier tatsächlich unter den von der Zerstörung der Kirche und des Grabes im Jahre 614 herrührenden Schutt- und Steinmassen die Grabkammer liegen, in der einst der Leichnam Christi drei Tage lang gebettet war.

Aufgerüttelt durch den mächtigen Weckruf einer Stimme aus vergangenen Jahrtausenden, tritt der Christ aus der Grabeskirche ins Freie. Mag nun dies der Ort gewesen sein, an welchem einst die Schädelstätte emporgeragt, mag hier das Felsengrab gelegen haben, in dem der Leib Jesu Christi einst geruht, ob hier frommer Christensinn den richtigen Platz gefunden oder nicht, das ändert nichts an der Wahrheit dessen, was einst hier im Osten vor Jerusalem am Fuße des Oelberges sich zugetragen.

Karfreitagsliebe

Von Alice Freiin von Gaudy.

Würden all' die Tränen, die geweint
In der weiten, weiten Welt,
Allsoweit die heit're Sonne scheint,
Allsoweit der Mondenstrahl
Heimlich tief in dunkle Kammern fällt —
Würden all' die Tränen, die so lang
die Erde steht,
Aus der Menschheit Zorn und Weh und Qual,
Aus Verzweiflung, Fluch und Angstgebet
Niederrannen auf ihr sündig Land —
Würden sie zusammenströmen in ein einzig Meer,
All' die wilden Tränen aus der Menschheit Not:
Ihre Wogen, sturmdurchwühlt und schwer,
Nimmer, nimmer löschten sie den Brand,
Der aus göttlicher Karfreitagsliebe loht!

Die ältesten Christusbilder.

Die ältesten Christusbilder sind in den Gemälden der christlichen Katakomben, den Verzierungen der Sarkophage und in den Mosaiken der Basiliken des dritten und vierten Jahrhunderts zu finden. Besonders in den pontinischen Grüften und den Katakomben des Papstes Calirtus II. glaubt man die ersten Christusbilder entdeckt zu haben. Jesus ist hier mit halbentblößter Brust dargestellt, mit länglich-rundem Gesicht, hoher Stirn und gewölbten Augenbrauen; das gescheitelte Haar fällt in Locken bis auf die Schultern herab, der nicht starke Bart ist kurz und am Kinn geteilt. Diesen Typus hat das ganze Mittelalter beibehalten, wie ihn ja fast alle Meisterwerke seiner Zeit aufweisen.

Der Vorhang des Tempels zerriß

Karfreitagslegende von Anna Rodenacker.

Jeden Tag seines armseligen Daseins lag der gelähmte Bettler in der Vorhalle des Tempels mit dem Rücken an die Mauer gelehnt, wie ihn sein Bruder gebettet hatte, der ihn morgens hierher trug und abends heimholte in die enge Behausung. Jeden Tag lag er da, ohne ein Glied rühren zu können. Jeden Tag aber führten seine Sinne ein eigenes erhöhtes Leben: Seine Augen schauten das wirre Treiben um ihn herum, und seine Ohren lauschten den Gesprächen und abgerissenen Worten, die um ihn aufsprangen und versanken. Der Bettler barg diese Dinge in seinem Herzen und wandte sie hin und her; er blies den Staub des Alltags von Worten, Mienen und Geisten und sah, was darunter war.

So hatte der Gelähmte auch dagelegen, als Jesus den Tempel betrat, von dem man raunte, er sei mehr als ein Mensch, er sei Gottes Sohn. Freilich wie ein Göttlicher war er dahergeschritten, mit zornigem Antlitz hatte er die Händler und Wechsler aus dem Tempel verwiesen und ihre Tische umgestoßen, daß Ware und Geld auf dem Estrich durcheinander rollten. Dann, von vielen Hilfeflehenden umdrängt, hatte er sich liebevoll jedem Einzelnen von ihnen zugeneigt, ihn mit der schmalen Hand berührt und ihm mit so überzeugender Gewißheit ein „Dir ist geholfen!" zugerufen, daß Augen der Blinden sich mit Licht füllten, Füße der Lahmen kräftig den Boden traten und der Mund der Stummen sich zu jauchzender Lobpreisung öffnete.

Nur dem gelähmten Bettler, der jeden Tag seines armseligen Daseins in der Vorhalle des Tempels lag, hatte der Heiland nicht geholfen. Er war gegangen, ohne ihn zu berühren, und doch war es dem Hilflosen gewesen, als hätte der göttliche Blick sich für eines Atemzuges Dauer in seine fragenden, bangenden Augen gesenkt.

Und nun lag er da wie jeden Tag, nur ganz einsam heute. Denn alle waren sie hinaus geeilt nach Golgatha, wo das Entsetzliche geschehen sollte, die einen in wildem Triumph, die anderen in Schmerz und Verzweiflung, die dritten aus platter Neugier.

In seiner Einsamkeit grübelte der Bettler über alles, was er in seinem Leben gehört und gesehen, und wieder blies er fleißig den Staub des Werktags davon ab. Als er nun die nackten Menschlichkeiten mit seinem inneren Auge erschaute, da spürte er, wie das eigentlich tiefste Wesen aller erfüllt war von einem Unfaßbaren, das aus einer einzigen geheimnisvollen Quelle ausströmte in träge Rinnsale und muntere Bäche, in verschlammte Teiche, klare Seen und undergründlich tiefe Meere, wie das, von dem die Leute aus Joppe erzählten.

Mitten in sein Sinnen hinein erdröhnte ein furchtbarer Donnerschlag, und schauerliche Finsternis quoll in den Raum. Gleichzeitig hob und senkte sich die Erde wie die Brust eines gepeinigten Geschöpfes im Krampfe, und ein ungeheuerliches Stöhnen wuchs und verhallte. Da zerriß mit einem schrillen Laut der die Halle gen Sonnenaufgang abschließende Vorhang mitten entzwei. Und vor des Armseligen Angesicht riß der letzte Schleier. Ganz still wurde es, und der Bettler sah mit weitgeöffneten Augen durch die Lücke des Teppichs in ein wunderbares Leuchten. In diesem Glanze stand Jesus, die Arme dem Gelähmten entgegenbreitend, und durch die Halle klang es: „Siehe, der Mensch!" Des Bettlers Haupt glitt an der stuckenden Mauer zu Boden, doch frei und herrlich stieg seine Seele empor und schaute es nicht mehr wie durch einen Spiegel, sondern von Angesicht zu Angesicht.

Die Orakel-Buche

(Fortsetzung von Seite 7)

wünscht hätte — Ronald Siegert! Ronald lüftete den weichen Hut mit dem Adlerfitz und sagte mit leichter Verbeugung: „Wie mich das freut, Sie zu treffen, Fräulein Hildegard."

„Fräulein Wannovius, bitte!" — Das klang sehr spitz. Ronald Siegert lachte! „Weshalb? Das klingt so unherzig, zum Herzerkälten förmlich. Hassen Sie mich immer noch?"

Hildegard Wännovius wurde sehr rot; — jedoch sehr damenhaft sprach sie: „Hassen? Dazu hätt' ich keinen Grund! Ich wehre mich nur gegen — Ihr Herrentum!"

Ronald Siegert lachte aufreizend und übermütig: „Und alles Wehren spornt das Begehren! Reizend siehst Du aus, Mädchen, so als zornmütige Pallas Athene! So liebe ich Dich nur noch mehr."

Einen Augenblick stand Hildegard wie angedonnert, dann maß sie ihn mit einem einzigen Blick von oben bis unten. „Vergnügte Feiertage!" rief sie voll Hohn, wandte sich jäh und schritt rasch seitab nach der Forstmeisterei.

Ein heller Jodler tönte ihr nach.

Am andern Morgen färbte ein schmaler, goldner Rand die feine Wolkenschicht am Horizont — es war noch ganz in der Frühe — da schritt eine Mädchengestalt flinkfüßig der Berghalde zu. Etwas Nachdenkliches lag in Hildegards Gesicht, — und doch um ihren Mund etwas Mutwilliges. Wessen ist wirklich einen Menschen unter der Orakelbuche sitzen sah? Wen wohl — wen? —

Merkwürdig, — ein leichter Schauer flog ihr über den Rücken, als sie ins Dickicht trat. So still war's rundum — nur ein kleines Rinnsal gluckste und plätscherte mit feinen Silberwellchen talabwärts. Hildegard übersprang es. Jetzt wurde das Blättwerk höher. Ein paar Schritte weit herrschte Dunkelheit. Aber nun glimmerte Licht auf. Ein erster blaßgoldener Sonnenstrahl flog über die Halde. Da leuchtete auch schon die Blutbuche! Hildegard teilte die letzten, trennenden Zweige und trat hinaus auf das kleine Rasen-Oval. Da erstarrte sie — jemand saß da auf der Bank, — der Dorftrolch! Der Trunkenbold, der Flörich Nante, der schon im Zuchthaus gesessen hatte, von dem man sich erzählte, daß er einsame Frauen angefallen habe! Vielleicht saß er hier, weil er dem alten Aberglauben zufolge annahm, es könnte ein einsames Weibwesen kommen. Flörich Nantes widerlich wüstes Gesicht grinste aus struppigem Bart heraus Hildegard entgegen. Das Grinsen wurde ein gieriges, tierisches Lachen. Da kam Leben in Hildegard. Sie wandte sich zu wilder Flucht, schrie, kämpfte sich vorwärts, gehetzt von furchtbarer Angst, — übersprang das Rinnsal, knickte ein, — und fühlte sich umschlossen von zwei starken Armen. Wie ein sterbendes Reh blickte sie empor. Ach — Vision — Oberlander? —

Das war ja — Ronald Siegert.

„Hilde! Meine Hilde! Ich liebe Dich — fürs Leben!"

Tat das wohl — dieses Geborgensein! Sie konnte ja gar nicht anders als ihren eigenwilligen Kopf ganz demütig an seine Schulter legen.

Später erfuhr sie freilich, daß der Orakelbuchenschreck eine abgekartete Geschichte, ein Segelmenstreich Ronalds gewesen war. Aber wäre sie anders zu ihrem Glück gekommen? — Mädchenherzen sind sich so oft über ihre Empfindungen nicht klar. Tante Sabine hatte ganz recht, so oft verkappt sich die allertiefste Liebe unterm Haß.

Sind Sie Bruchleidend

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads-Bruchbehandlungs-Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Medaille und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon für Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig **umsonst.**

Gratis Probe-Kupon

Plapao Laboratories, Inc.,
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Krebs

Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Leugnen oder schreiben Sie um freies Buch.

Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

Literarische Ecke

Die Stadtbevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika nach Herkunft und Verteilung

Der Volkskörper der Vereinigten Staaten ist in einer rapiden Veränderung begriffen. Ursprünglich waren sie ein überwiegend germanisches Land; nur die Iren waren ein Fremdkörper. Anders ist es mit den Einwanderern seit etwa 1890. Sie hatten in den meisten Fällen weder die Sprache, noch die rassische Artung, noch die Konfession mit dem Amerikanertum des 19. Jahrhunderts gemeinsam. Man zählte 1920 in den Vereinigten Staaten etwa 36 Millionen Einwohner, die entweder selbst oder deren Eltern im Auslande geboren waren; von ihnen stammten etwa 26 Millionen, rund der vierte Teil der weißen amerikanischen Gesamtbevölkerung, nicht von den britischen Inseln. Es befanden sich unter ihnen 3,3 Millionen Italiener, 2,2 Millionen Polen, je 1,2 Millionen Franzosen (aus Canada) und Tschechoslowaken, 700 000 Russen, 2 Millionen Ostjuden, aber auch 8 Millionen Deutsche, und es gab kaum eine Nationalität aus Ost- und Südeuropa und aus dem nahen Orient, die nicht mit mehreren 10 000 Köpfen vertreten war. Im Gegensatz zu der früheren Einwanderung wohnen diese Neueinwanderer ganz überwiegend in den Städten; sie stellen vielfach die Massen der ungelernten Arbeiter in der Industrie und im Bergbau. Ein oft niedriger Lebensstandard verbindet sich mit einem Geburtenreichtum, der in krassem Gegensatz steht zu der Geburteneinschränkung bei dem alteingesessenen protestantischen Amerikanertum. Während heute noch so gut wie alle führenden Politiker germanisch-protestantischer Herkunft sind, ist schwer vorauszusagen, wie dieses Bild sich in 50 Jahren gestaltet haben wird.

In letzter Stunde hat Amerika durch radikale Einschränkung der Einwandererquoten

dem Zustrom fremden Blutes Einhalt geboten.

Das Fehlen einer Nachwanderung wird zur Folge haben, daß bei den bereits im Lande befindlichen Einwanderern die kulturelle und sprachliche Verbindung mit der Heimat schneller reißen, die sprachliche Einschmelzung schneller fortschreiten wird als das früher der Fall war. Deshalb ist jetzt der gegebene Augenblick, um siedlungsgeographisch die Verteilung jener fremdstämmigen Bevölkerung festzustellen. In 100 Jahren, wenn die Mehrheit der Einwanderernachkommen der Sprache nach englisch geworden sein wird, wird es unmöglich sein, landschaftlich und örtlich die Blutseinflüsse nach dem Herkunftsland der Einwanderer mit Sicherheit festzulegen.

Eine derartige siedlungsgeographische Untersuchung begegnet besonderen Schwierigkeiten deswegen, weil eine Stadtbevölkerung ungleich schwerer geographisch und zumal kartenmäßig in ihrer Verteilung zu erfassen ist. Es ist hier unmöglich, Sprachenkarten zu zeichnen, welche das Vorwiegen einer bestimmten Nationalität in Sprachinseln wiedergeben, wie ja auch auf den europäischen Sprachenkarten die Ostjuden sich der kartographischen Darstellung entziehen. Hier müssen vielmehr Zonen festgestellt werden, in deren Städten (in einzelnen Fällen daneben auch auf dem Lande) eine Nationalität ihren Hauptsitz hat, und daneben muß für einzelne Städte festgelegt werden, wie sich die einzelnen Nationalitäten auf die einzelnen Stadtviertel verteilen. In einer Arbeit, die nur durch Aufenthalt in der Union selbst ermöglicht wurde, hat nun Dr. Paul Rößnagel unter dem Titel „Die Stadtbevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika nach Herkunft und Verteilung, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Elements" eine solche Untersuchung durchgeführt. Die Arbeit ist erschienen als 25. Band der kulturhistorischen Reihe der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts, in der Ausland und Heimat-Verlags-A. G. (Stuttgart, Haus des Deutschtums); sie umfaßt 103 Seiten, 2 Bilder, 5 Karten und 8 Kartenskizzen (Preis geh. R.M. 4.80, geb. R.M. 4.00). Rößnagel hat

die Siedlungsregionen der einzelnen Nationalitäten

festgelegt, hat aber daneben auch gezeigt, wie innerhalb der einzelnen Städte eine Gliederung der Bevölkerung sich derart vollzogen hat, daß die eingesessenen Amerikaner vorwiegend an der Peripherie, die Neueinwanderer vorwiegend innerhalb der Stadt wohnen. Damit hängt zusammen, daß die inneren Bezirke der Städte fast immer überwiegend katholisch sind, während an der Peripherie das Protestantentum überwiegt. Für einen Ort, nämlich die Millionenstadt Cleveland, hat Rößnagel die Untersuchung und kartographische Darstellung der Nationalitätenverteilung bis in die kleinsten Einzelheiten verfolgt, so daß wir hier an einem typischen Musterbeispiel einen ganz neuen Einblick in die innere Struktur der amerikanischen Großstadt erhalten. Die Siedlungspläne von Cleveland und ebenso wie Karten der Siedlungsregionen dem Buch im Anhang beigefügt. Auch über die Deutschamerikaner bringt das Buch wertvolle Aufschlüsse, und es ist von besonderem Reiz, sie einmal nicht isoliert zu sehen, sondern im engen Zusammenhang mit den übrigen Nationalitäten. Von der Art, wie hier Nationalitätenfragen von Großstädten wissenschaftlich erläutert werden, kann auch die europäische Nationalitätenwissenschaft manches lernen; denn wie wenig wissen wir z. B. von der Nationalitätenschichtung in Städten wie Lodz oder auch London. So bringt das Buch inhaltlich wie methodisch völlig Neues und darf angesichts der Wichtigkeit des Themas einer großen Beachtung sicher sein.

Montevideo baut eine Großkraftzentrale

Deutsche Industrie maßgeblich beteiligt

Wie mitgeteilt wird, hat die Stadt Montevideo in Uruguay (Südamerika) mit dem Bau einer elektrischen Großkraftzentrale begonnen. An der Errichtung dieses Kraftwerkes, das später eine Leistungsfähigkeit von 120 000 Kw. aufweisen soll, ist vor allem, die deutsche Industrie beteiligt. So haben unter anderem die Stahlunion-Export G.m.b.H., Düsseldorf, die Exportbundesgesellschaft der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf die Lieferungen für die gesamten Eisenkonstruktionen aller in Frage kommenden Gebäude, wie Kesselhäuser, Maschinenhäuser und dgl., erhalten. Dieser Auftrag, der insgesamt 2500 Tonnen umfaßt, ist für die Stahl-Union umso bemerkenswerter, als es sich um eine außerordentlich kurze Lieferzeit handelt und ein Teil der Anlagen bereits im Juli dieses Jahres montiert sein muß. Die Inbetriebnahme des Kraftwerkes soll bereits im nächsten Jahr erfolgen.

Verläßt Ihre Kraft Sie?

Wenn Sie morgens aufstehen und sich müde und abgespannt fühlen nach einer schlaflosen Nacht und wenn Sie wenig Energie und Arbeitslust haben; wenn Ihr Appetit schwach ist und wenn das, was Sie essen, schwer zu verdauen ist, und Sie Kraft und Stärke verlieren, wenn Sie sich elend und erbärmlich fühlen — dann sollen Sie Nuga-Tone nehmen und ausfinden, wie schnell Sie besser und stärker werden.

Nuga-Tone hat bessere Gesundheit und vergrößerte Kraft Tausenden von Leuten gebracht. Es reinigt den Körper von krankheitserregenden Giften, stärkt und kräftigt das Nervensystem, alle Muskeln und Organe und macht das Leben lebenswerter. Es gibt keine feinere Medizin für den Magen oder Darm, überwindet Verstopfung und beschützt das System gegen schwächende Zustände, die oft zu Krankheiten führen.

Nuga-Tone wird von allen Drogisten verkauft. Wenn Ihr Drogist es nicht hat, dann ersuchen Sie ihn, es zu bestellen.

Nuga-Tone baut bessere Gesundheit

Dominion Canada

Einkommensteuer-Aufstellung

Fällig am 30. April

Wenn Sie ledig sind und ein Einkommen von $1500 das Jahr haben ($3000 wenn verheiratet), dann verlangt das Gesetz, daß Sie eine Aufstellung über Ihr Einkommen nicht später als den 30. April einreichen und daß Sie mit dieser Aufstellung oder diesem Verzeichnis Geld oder einen Scheck für wenigstens 25% der zu zahlenden Einkommensteuer einschicken.

Wenn Sie diesen Bestimmungen des Gesetzes nicht nachkommen, mögen Sie mit einer Geldstrafe von 5% belegt werden. Fragen Sie beim Postmeister wegen der nötigen Formulare. Er hat diese.

Erledigen Sie die Sache prompt und entgehen dadurch den Strafen.

Das Ministerium für nationale Einnahmen
Einkommensteuer-Abteilung
Ottawa.

Hon. W. D. Euler, Minister für nationale Einnahmen
C. S. Watters, Commissär für Einkommensteuer

Meine Arbeit war eine Last; jetzt ist sie ein Vergnügen

Sagt Herr M. Weiß nach dem Gebrauch von Dodd's Nieren-Pillen

Winnipeg, Man., den 18. Januar. — „Viele Jahre lang hatte ich Nierenstörungen", schreibt Herr M. Weiß, 985, Aberdeen Avenue, Winnipeg, Man. Bei jede Erkältung bekam ich Rückenschmerzen und Blasenreizung, die mir viele Schmerzen verursachte. Aber Dodd's Nierenpillen haben mehr zur Behebung dieses Zustandes beigetragen als jede andere Arznei.

„Meine Arbeit ist jetzt ein Vergnügen, während sie eine Last war, ehe ich Dodds Nierenpillen nahm. Sicherlich finden die Nierenleidenden Erleichterung, wenn sie Dodd's Nierenpillen nehmen."

Zeugnisse wie das obige haben den Ruf, den Dodd's Nieren-Pillen heute genießen, geschaffen und aufrechterhalten.

Dodd's Nierenpillen sind tatsächlich ein Nierenheilmittel. Erhältlich in allen Drogerien oder von Dodd's Medicine Co. Ltd., Toronto 2, Ont.

The Catholic Mutual Benefit Association of Canada

Ein ausschließlich canadischer Gesellschaft, seit 50 Jahren bestehender brüderlicher Versicherungsverband für katholische Männer und Frauen, die zum Beitritt aufgefordert werden.

Neun verschiedene neuzeitliche Entwürfe für Schutz sowie Altersrente. Vollwertige Lebensversicherungen, beschränkte Lebensversicherungen und Renten, Krankenversicherung.

Die Gesellschaft ist Millionärin und über 100% zahlungsfähig.

Agenten gesucht

Louis Jacobs, Esq., 2. Vize-Präs., 2073 Winnipeg St., Regina, Sask., oder H. C. Ireland, Esq., Sekretär, Hauptbüro: 1015 St. Denis Street, Montreal, P. Q.